



Der Umgang mit Angstpatienten



Dörte Kruse



Matthias Krack

die autoren:

Dipl.-Volksw. Dörte Kruse
Kundenbetreuerin
New Image Dental GmbH

Dipl.-Psych. Matthias Krack
Personalberater
New Image Dental GmbH

Angst vor dem Zahnarzt ist ein weit verbreitetes Phänomen. Nach einer Studie der Universität Witten/Herdecke bekommen 68 Prozent der Deutschen ernst zu nehmende Angstzustände, wenn ein Zahnarztbesuch bevorsteht, und etwa 10 Prozent können ihre Dentophobie erst dann überwinden, wenn die Zahnschmerzen unerträglich werden. – Zahlen, die durch eine Reihe von Umfragen aus den letzten Jahren bestätigt werden. Was eine Praxis tun kann, um den eigenen Patienten die Angst zu nehmen oder diese zumindest zu reduzieren und infolgedessen freie Bahn für eine erfolgreiche Behandlung zu haben, wird im folgenden Artikel dargestellt.

Dörte Kruse, Matthias Krack

Zunächst einmal verhindert jede Form von Angst, dass der Patient Vertrauen zum Behandler bzw. zur Therapie fasst und sich positiv mit der Praxis identifiziert. Des Weiteren tritt die Angst bei einem Teil der Patienten als regelrechtes Krankheitsbild in Form einer Phobie auf, sodass viele Angstpatienten erst gar nicht zur Behandlung erscheinen. Gleich wie stark die Angst des Patienten vor der Behandlung ist – der Zahnarzt steht vor der

Herausforderung, sie zu erkennen, sie ernst zu nehmen und wirkungsvoll zu behandeln. Obgleich es „den Angstpatienten“ wohl kaum gibt – reichen doch die Ausprägungen der Angst von leichtem Unbehagen bis hin zu schwersten Krankheitszuständen mit physischen Begleiterscheinungen (Schweißausbrüchen, Übelkeit etc.) –, kann die Praxis in vielen Fällen durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. durch ein adäquates Praxisambiente, durch einen